

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großkronen: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Markburger Bank e. S. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kf. 11

Nummer 56

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 7. März 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die französische Delegation für die Londoner Flottenkonferenz unter der Führung Briands hat die französische Hauptstadt verlassen. Die Konferenz wird am Freitag zusammentreten.

In englischen Unterhaus ist eine Mißtrauensausprache gegen die Regierung vorgefallen. Von den Konservativen ist ein Mißtrauensantrag wegen der Haltung der Regierung in der Frage des Schutzschiffes und der Mackenna-Bälle eingebracht worden.

Die Streichungen am britischen Flottenhaushalt werden nach dem „Daily Herald“ etwa 80 Millionen Mark betragen. Die Einsparungen werden am Bauprogramm vorgenommen.

In dem Südafrikanischen Freistaat ist der Gesandtenrat über die Einschränkung der Einwanderung vom Senat endgültig angenommen worden.

Präsident Hoover brachte die Gesetzesvorlage über das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen im amerikanischen Kongress ein und forderte ihre rasche Verabschiedung.

Die Zahl der Arbeitslosen in den U.S.A. beträgt nach einem Bericht des Arbeitsministeriums ungefähr drei Millionen.

Am 17. März 1916 wurde v. Tirpitz auf sein Gesuch aus der Marine entlassen, weil sein Drängen auf Einsatz der Flotte und Verwendung der Unterseeboote gegen den englischen Handel nicht den Absichten der Kriegsführung entsprach. Darauf zog sich v. Tirpitz jedoch nicht aus dem öffentlichen Leben und Kampfe zurück. Er war an der Gründung der Vaterlandspartei beteiligt und warb eifrig für deren Ziele. In den Reichstag gewählt wurde er dann als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei. In dem Wahlkreis ist er im Jahre 1900 erhoben worden.

Hindenburg an Frau v. Tirpitz.

Der Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz in einem Telegramm folgenden Wortlaut sein Beileid ausgesprochen:

Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Gatten, des Großadmirals von Tirpitz, spreche ich Ihnen und Ihren meine tiefempfundene Teilnahme aus. Die großen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Flotte in Frieden und Krieg werden in der Geschichte der deutschen Wehrmacht weiterleben.

Das Beileid des bayerischen Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. Held hat an Frau von Tirpitz in Ebenhausen folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie und Ihre Angehörigen durch das unerwartete Hinscheiden Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls getroffen hat, bitte ich Sie, mein und der bayerischen Staatsregierung warmstes Beileid entgegenzunehmen. Seine Verdienste um das deutsche Vaterland, besonders um die deutsche Marine, werden unvergessen bleiben.“

Kundgebung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Zu Beginn der heutigen Fraktionsitzung der Deutschnationalen Volkspartei gedachte der Vorsitzende Dr. Oberhoffen des Hinscheidens des Großadmirals v. Tirpitz. In einer kurzen Gedenkrede würdigte er die Verdienste des Schöpfers der deutschen Flotte, der im Kriege noch bis zum letzten Augenblick den Siegeswillen der deutschen Nation hochzuhalten befestigt gewesen sei. Auch nach dem Zusammenbruch habe er seine Kraft unermüdet in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Der deutschnationalen Fraktion insbesondere, der er mehrere Jahre angehört habe, habe seine Arbeitskraft, sein hohes Ansehen und sein politischer Weitblick unschätzbare Dienste geleistet.

Die Beileidung des Großadmirals v. Tirpitz.

Der Sohn des Großadmirals, Kapitänleutnant von Tirpitz, trat am Donnerstagabend aus Frankfurt a. M. in Ebenhausen ein. Am Freitag früh wird aus Kopenhagen der Schwiegersohn des Großadmirals, der deutsche Gesandte von Haffel, erwartet. Hierauf wird im Familienrat über die Beileidung der sterblichen Ueberreste des Großadmirals Beschluß gefaßt werden.

Der kommunistische internationale „Großkampfstag“.

Zusammenkünfte im Preussischen Landtag.

Wie aus Berlin gemeldet wird, kam es am Donnerstag im Hauptsaal des Landtages zu Zusammenkünften mit kommunistischen Abgeordneten. Es fand der Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten zur Beratung. Der Kommunist Schulz-Neußolln erläuterte den Bericht. Im Anschluß an die Berichterstattung, in der er vor allem Beseitigung des Staatsbankrotts verlangte, meldete sich Schulz-Neußolln als erster zum Wort. Er erging sich in außerordentlich heftigen Angriffen gegen den Ministerpräsidenten, gegen die preussische Regierung und ihre Politik. Eine Weiterverhandlung wurde dadurch unmöglich gemacht. Die Sitzung wurde auf zehn Minuten unterbrochen.

Nach Wiederzusammentritt des Ausschusses wurde dem Abgeordneten Schwechert (Dnl.) das Wort erteilt. Der Abg. Schulz-Neußolln nahm aber gleichfalls das Wort und wurde dabei von den Kommunisten in höchster Weise unterstützt, so daß eine Beratung nicht möglich war. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen.

Während der Unterbrechung fand in einem anderen Saal des Landtages eine Versprechung der Ausschußmitglieder ohne die Kommunisten statt. Man wurde sich dahin schlüssig, zu verbleiben, den Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten ohne Aussprache zur Annahme zu bringen. Wenn dieser Versuch jedoch an der kommunistischen Obstruktion scheitern würde, sollte die Beratung auf später vertagt werden.

Nachdem die Sitzung wiederaufgenommen worden war, setzte der Abgeordnete Schulz (Kommunist) wiederum seine Obstruktion fort, so daß eine Weiterberatung gänzlich unmöglich war. Entsprechend den vorherigen Abmachungen wurde die Verhandlung vertagt, so daß die Erledigung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten erst später erfolgen kann.

Die Lage im Reich.

Bis in die Abendstunden des Donnerstags kam es in Berlin nicht zu Ausschreitungen. Dagegen gab es in Stettin Unruhen. In München gab es vor dem Reichstagsgebäude Kundgebungen von Arbeitslosen, bei denen die Polizei eingriff.

In Königsberg (Mark Brandenburg) ereignete sich zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten eine Schießerei, bei der der Arbeiter Albert Kubow tödlich verletzt wurde.

Eine kommunistische Geheimdruckerei.

Schon seit längerer Zeit vermutete man in Göttingen das Bestehen einer kommunistischen Geheimdruckerei. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Druckerei im Göttinger Staatlichen Gymnasium zu entdecken. Es handelt sich um ein Zimmer, das an einen Studenten zu Wohnzwecken vermietet war. Er und zwei andere Studenten, Führer der kommunistischen Göttinger Studentengruppe, wurden beim Herstellen eines Flugblattes überrascht, das der Polizei aber keine Handhabe zur Aufhebung der Druckerei und zur Beschlagnahme des Blattes bot.

Zusammenkünfte in Wien.

Nachdem es am Mittwoch spät abends an verschiedenen Stellen in Wien zu kleinen Zwischenfällen gekommen war, haben sich am Donnerstagvormittag mehrere Zusammenkünfte zwischen Kommunisten und der Polizei ereignet. So verhaftete eine Gruppe von Kommunisten, die Arbeiter der Städtischen Elektrizitätswerke zur Betriebseinstellung zu bewegen. Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. In Floridsdorf wurden 23 Arbeitslose, die von außerhalb gekommen waren, festgenommen, da sie sämtlich mit Revolvern ausgerüstet waren. Gegen Mittag legte sich ein Zug kommunistischer Arbeitsloser vom Schwarzenberg-Platz aus über den Ring am Parlament und am Rathaus vorbei in Bewegung. Während des Marsches wurden ununterbrochen Rufe gegen den Faschismus und gegen die Sozialdemokraten laut.

Als der Zug die Universität erreichte, brachen auf der Rampe versammelte Studenten in Hoch- und Heil-Rufe auf. Schauer aus und sangen das Deutschland-Lied. Die Demonstranten erwiderten mit Pfei-Rufen, einige warfen Steine gegen die Studenten. Die Polizei schritt sofort ein und trennte die Parteien. Der Zug bewegte sich weiter zum Freiheitsplatz, wo nach Reden einiger kommunistischer Führer seine Auflösung erfolgte.

Die Young-Gesetze vor dem Reichstag.

Die zweite Beratung.

— Berlin, 6. März.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichstags stand die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Haager Konferenz 1929/30, also der

Young-Plan und die dazugehörigen Abkommen.

Damit verbunden ist auch der Antrag der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft auf Erlass eines Amnestiegesetzes aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebietes, ferner der nationalsozialistische Antrag, die letzte Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius öffentlich anschlagen zu lassen. Es fand zunächst eine

allgemeine Aussprache über sämtliche Vorlagen

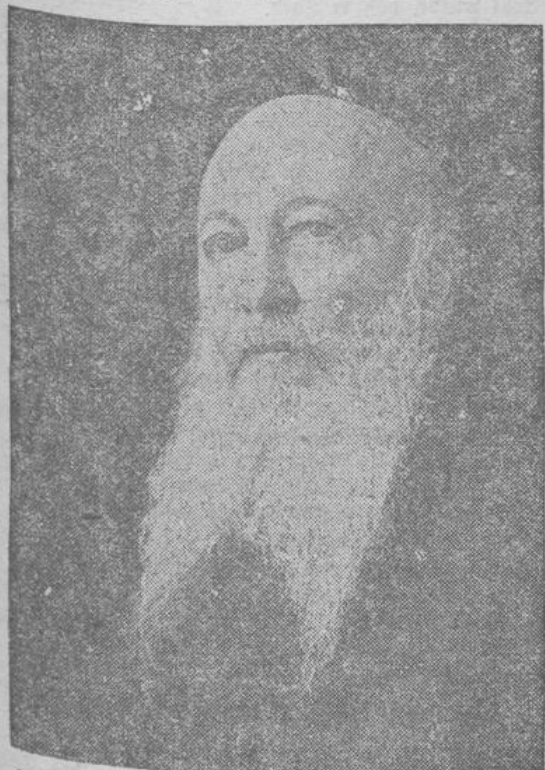
mit Ausnahme des Reichsbahngesetzes und des Bankgesetzes statt. Für die einzelnen Vorlagen sind insgesamt sieben Berichterstatter bestellt.

Als erster Berichterstatter berichtete Abg. Dr. Goesch (Christl.-Nat. Arbeitsgemeinschaft) über die gemeinsamen Sitzungen des auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses. Die anderen Berichterstatter verzichteten aufs Wort.

Die Aussprache eröffnete Abg. Ullrich (Zentr.). Der Redner gab seiner Enttäuschung über das Ergebnis der Haager Verhandlungen Ausdruck. Diese Enttäuschung konnte nicht auf das Konto unserer Delegation. Die Haager Verhandlungen hätten aber gezeigt, wie tief noch immer der Abgrund von Mißtrauen sei, der zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern liege. Die Gegenpartei habe einen dauerlichen Mangel an Verständnis für unsere nationalen Interessen gezeigt. Besonders enttäuscht habe auch das Verhalten der englischen Arbeiterregierung. Der Young-Plan bringe nicht die Befreiung, er sei nur eine neue Etappe auf dem dornigen Weg der Reparationen. Unannehmbar sei er nur deshalb, weil man seine Last vergleichen müsse mit der noch größeren Last, die uns bei seiner Ablehnung der Dawes-Plan auferlege. Der Redner betonte, daß Zwangsmaßnahmen nur bei Verletzung des Planes möglich seien. Der Austausch der Erklärungen über die Sanktionsklausel sei der häufigste Frieden in der Geschichte der Haager Verhandlungen. Starke Bedenken erregte das Polen-Abkommen. Der Redner erklärte, daß er selbst die Notwendigkeit der Verbindung des Abkommens mit dem Young-Plan nicht einsehen könne.

Abg. Dr. Meißner (Dnl.) erklärte, der Young-Plan enthalte keine Sicherung gegen eine dauernde Untergrabung der deutschen Wirtschaft und Lebensverhältnisse. Deutschland müsse als Krisenherd Europas mehr und mehr zum Kulturboden bolschewistischer Ideen werden. Im Vergleich zu dem anpassungsfähigen Dawesplan sei der Young-Plan die starre Regelung mit endgültiger Festlegung der Tribute in untragbarer Höhe. Die Tributbelastung werde durch andere ausländische Schulverpflichtungen, insbesondere für die Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Auslandskredite und für die Deduktion der Fehlbeträge der Handelsbilanz bis auf 5 Milliarden und mehr jährlich erhöht. Statt der kassierten Liquidationsabkommen hätte die Regierung besser getan, rechtzeitig die Rückgabe des unverschuldeten Saarlandes sicherzustellen und die offenen Wunden an der deutschen Dignität zu schließen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius teilte mit, daß der Reichstagskanzler beim Beginn der dritten Lesung noch einmal zusammenfassend die Auffassung der Regierung darlegen werde. Der Reichstagskanzler



Großadmiral von Tirpitz †
Der Schöpfer der deutschen Flotte.

— München, 6. März.

Großadmiral v. Tirpitz ist in der Nacht zum Donnerstag 2.30 Uhr in München in einem Sanatorium gestorben. Er hatte in den letzten Tagen unter einer Bronchitis zu leiden, von der er sich allerdings wieder erholt hatte. Als Folge davon war jedoch eine starke Herzmuskel-Schwäche zurückgeblieben, die ihn zwingen ließ, in ein Sanatorium zu begeben.

Großadmiral v. Tirpitz war seit etwa vier Wochen zur Erholung in dem großen Sanatorium Ebenhausen im Harz-Tal, das er wegen seines Herzleidens aufgesucht hatte. Seine Gattin weckte bei ihm. Der Tod ist, wie jetzt genauer bekannt wird, am Donnerstag vormittag 7 Uhr eingetreten. Die Nachricht wurde in München erst mittags bekannt. Die Beileidung dürfte vorwiegend im Münchener Waldfriedhof erfolgen. Endgültige Bestimmungen sind noch nicht getroffen worden.

Mit Alfred v. Tirpitz ist der Schöpfer der deutschen Flotte, die wir durch den unglücklichen Kriegsausgang verloren haben, dahingegangen. Bis in seine letzten Lebensjahre war er entschlossen rüstig und als bereits 75-jähriger ließ er seinen Jahren 1924 noch in den deutschen Reichstag wählen, an dessen Arbeiten er sich lebhaft beteiligte, wenn er auch im Alter recht selten das Wort ergriff.

Alfred v. Tirpitz wurde am 19. März 1849 zu Küstern geboren, er hat also ein Alter von fast genau 81 Jahren erreicht. Als er vor einem Jahre in den bayerischen Bergen sein 80. Lebensjahr vollenden konnte, wurden ihm von vielen Seiten lebhaft Glückwünsche zuteil.

v. Tirpitz machte als Marine-Offizier eine rasche Karriere. Im Jahre 1888, als er den Rang eines Korvettenkapitäns betragen, wurde ihm die Organisation des Torpedowesens übertragen. 1895 wurde er Konteradmiral und Chef der Kreuzergeschwader. 1897 Staatssekretär des Reichsmarineamts. 1898 wurde v. Tirpitz preussischer Staatsminister, 1899 Vizeadmiral, 1903 Admiral, 1911 Großadmiral. 1908 wurde v. Tirpitz in das Preussische Herrenhaus berufen. Während seiner Tätigkeit als Staatssekretär und als Minister ergriff v. Tirpitz als Reichsaussenminister im Reichstage häufig das Wort, namentlich wenn es galt, Flottenvorlagen zu vertreten.

werde am Freitag auf die finanzpolitischen Darlegungen des deutschen Reichsministers antworten. Den Vorwurf, Vordränger des Dames-Plans zu sein, würden die Deutschen wohl nicht von sich weisen können. Die Berechnungen des Abg. Dr. Reichert gingen nicht von triftigen Voraussetzungen aus. Nach dem Urteil der Sachverständigen können nur die Annahmen zum Vergleich herangezogen werden. Danach betragen beim Young-Plan die Durchschnittsannuitäten nur 2 Milliarden gegen 2,7 Milliarden beim Dames-Plan. Die Darlegungen des Abg. Dr. Reichert seien reine Spekulationen und hätten keine wissenschaftlich gesicherte Grundlage. Er werde widerlegt durch die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Schacht in München. (Der Minister verlas Stellen aus der Schacht-Rede unter wachsender Unruhe der Rechten.) Bei Ablehnung des Young-Planes wäre eine Wirtschaftskrise mit den furchtbarsten Folgen unvermeidlich. (Abg. Graf Westarp (Dnat.): Herr Minister, halten Sie den Young-Plan für durchführbar?) Ich habe schon im Ausschuss erklärt, daß ich diese Prophezeiung ablehne. (Hört! Hört!) Schon jetzt könne man aber sagen, daß wir bei Ablehnung des Young-Planes in eine hoffnungslose Krise hineingeraten. Wir wollen dagegen auf neuer außenpolitischer Grundlage unser Volk und unsere Jugend vorwärtsbringen.

Abg. Dr. David (Sog.) erklärte, daß man Reden, wie die des Abgeordneten Dr. Reichert auch von den französischen Chauvinisten hören werde. Jeder internationale Vertrag sei ein Kompromiß. Es handle sich um den Vertrag eines Schuldnerstaates mit den Gläubigerstaaten, der sicher vieles enthalte, was uns nicht gefalle. Wer kann aber den verlorenen Krieg aus der Welt schaffen? Die Opposition hat keinen anderen Weg weisen können. Auch Dr. Reichert hat keinen positiven Vorschlag gemacht. Wir haben in den nächsten zehn Jahren sieben Milliarden weniger zu zahlen. Wie wollen wir die Sanierung der Finanzen ohne diese Ersparnis durchführen? Von Sanktionen im Falle eines Nichtzahlens können nach dem Young-Plan keine Rede sein. Der Young-Plan gibt Deutschland die Hoheitsrechte wieder, die ihm bis jetzt vorenthalten waren. Die Rheinlandräumung ist von größter Bedeutung. Das Ziel der französischen Politik war die Schaffung der Rheingrenze. Wenn dieses Ziel nicht erreicht wurde, dann verdanken wir das in erster Linie der Treue der rheinischen Bevölkerung. (Beifall.)

Darauf wurden die Verhandlungen auf Freitag, 13. März, vertagt. Schluß 18.30 Uhr.

Das Gaststättengesetz.

Aus dem Volkswirtschaftlichen Reichstagsausschuss.

Bei der zweiten Lesung des Gaststättengesetzes im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde nach längerer Aussprache die in der ersten Lesung im § 1 getroffene Bestimmung, daß künftig Konzessionen nur noch im Verhältnis zur Einwohnerzahl, und zwar 1:400 erteilt werden dürften, wieder gestrichen und die Regierungsvorlage wiederhergestellt.

Danach darf eine Konzession nur dann erteilt werden, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen ist. Die Reichsregierung kann mit Zustimmung des Reichstages die voraussetzenden Bestimmungen, unter denen ein Bedürfnis anzuerkennen oder zu verneinen ist, treffen. Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten die Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei und Abgeordneter Künze (Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft). Dagegen stimmten Kommunisten und Abgeordneter Dr. Rumm (Christlich-National), während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten.

Politische Tageschau.

Der Kampf Mussolinis gegen das Deutschtum in Tirol. Um Allerheiligen 1926 wurde der katholische Gesellenverein in Trient behördlich aufgelöst, weil er eine dem Regime feindliche Tätigkeit entfaltet habe. Das Vermögen des Vereins — darunter das große, fast neue Gesellenhaus — wurde konfisziert. Gegen die Auflösung des Vereins und die Beschlagnahme des Vermögens wurde im November 1926 der Rekurs an das Ministerium des Innern ergriffen. Dieser ist jetzt, nach drei Jahren und drei Monaten, abgewiesen worden.

England und der Kulturkampf in Rußland. Wie Henderson im englischen Unterhaus bekannt gab, eignet sich der von dem englischen Botschafter in Moskau eingegangene Bericht über den Stand der Religionsverfolgungen in Sowjetrußland nicht zur Veröffentlichung. Der diplomatische Dienst würde durch eine Veröffentlichung in eine unerwünschte Lage kommen und die Regierung habe aus diesem Grunde davon absehen müssen, den Bericht ganz oder auch nur teilweise bekanntzugeben.

Wie die „Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei“ meldet, wurde die Vorlage über die Biersteuererhöhung in der Reichstagskammer der Abgeordneten unter dem schärfsten Protest des Reichstagsministers Dr. Schäkel angenommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 7. März. Der Ob. Oberkirchenrat, Berlin, schreibt: Die Not, unter der die Christenheit in Rußland leidet, hat in den Kreisen unserer Gemeindeglieder immer wachsende Anteilnahme geweckt, und es ist ihrer bereits in vielen Gottesdiensten gedacht worden. Es entspricht aber mit Recht einem tiefen bestehenden Wunsche, wenn wir hiermit anordnen, daß allenthalben am 1. Sonntag der Passionszeit dieses Jahres (9. März) in den Hauptgottesdiensten die Bedrängnis unserer Glaubensbrüder in die Fürbitte der Gemeinde eingeschlossen wird. Folgende über die Vorgänge in Rußland bekannt gewordenen Tatsachen werden zu beachten sein: Viele Kirchen sind für den Gottesdienst geschlossen oder gar niedergefallen. Der Sonntag ist abgeschafft, und damit ist nicht nur eine altchristliche Sitte, die auf göttlichem Gebote beruht, beseitigt worden, sondern auch der Familie, der Kirchengemeinde, dem gesamten Volk in Stadt und Land ein gemeinsamer Ruhetag genommen, der seinen unbeschreiblichen Wert seit Jahrtausenden bewiesen hat. Weiterhin ist die Feier des Weihnachtsfestes in seiner einzigartigen für die Weiße des Familienlebens unerlässlichen Bedeutung unter strengster Strafe gestellt, wozu sich noch die ernste Befürchtung fügt, daß das Osterfest ähnlichen Eingriffen unterworfen werden soll. Durch die Ehegesetzgebung wird im Volk eine Auffassung der Ehe verbreitet, die ebenso dem Worte Gottes wie aller christlichen Kultur Hohn spricht. Gefeßliche Bestimmungen machen jede religiöse Unterweisung der Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre nicht nur in öffentlichen Schulen und in den Kirchengemeinden, sondern auch in privaten Zirkeln unmöglich. Diejenigen, die sich um ihres Glaubens und Gewissens willen den aus der Feindschaft gegen Gott entspringenden Maßnahmen nicht fügen, sind von den härtesten und grausamsten Strafen be-

reits in ungezählten Fällen betroffen und bleiben beständig drohender Gefahr ausgesetzt. Aus naheliegenden Gründen gilt der glühendste Haß den Geistlichen aller Bekenntnisse, die mit ihren Familien dem Hunger und der bittersten Not ausgeliefert sind und vielfach ihre Treue und ihr Festhalten am Glauben mit dem Tode besiegelt haben. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß gegenwärtig die Christenheit in Rußland einer Verfolgung mit allen ihren Schrecken und Nöten ausgesetzt ist, und daß unseren Glaubensgenossen fortgesetzt unsere Fürbitte in besonderem Maße gelten muß. Es kommt an auf das Mittragen der Not und auf Stärkung der Gemeinde, daß sie, gestützt auf Gottes Wort, sich bei Zeiten der Entchristlichung unseres eigenen Volkslebens entgegenstellt.

Laasphe, 7. März. (Weidenkähnen.) „Schont die Weidenkähnen!“ Wie oft ist dieser Mahnruf ergangen! Und doch zeigt jedes beginnende Frühjahr aufs neue, daß die Mehrzahl der Menschen diesen Ruf überhaupt nicht vernommen oder daß sie ihn leichtfertig, wenn nicht böswillig überhört zu haben scheint. Viele Menschen kennen keine Ehrfurcht vor der Natur. Ganze Aeste werden abgerissen und abgerupft, und fahl oder grauam verfallene Weiden stehen. Die Weidenkähnen bilden im Vorfrühling für einige Zeit die erste und einzige wertvolle Nahrungsquelle für die Bienen, die hier Pollen und Nektar finden. Der tausendfältige Besuch der Bienen selbst an kleinen Weidenbüschen beweist dies. Wenn nun die Hauptpollenquelle, die Weidenkähnen, verfaßt oder zu früh verlegt, so können die Sammelbienen nicht genügend von dem unentbehrlichen Pollen dem Bienenbrot, herbeischaffen und es kann nicht genügend Nachwuchs ernährt und aufgezogen werden. Die dadurch bedingte schwächere Entwicklung holen die Bienen oft im ganzen Jahr nicht wieder ein. Schwächere Bienenbölker bedeuten aber nicht nur eine geringe Honigernte, sondern daneben noch eine unvollständige, ungenügende Befruchtung der Blüten, vor allem unserer Obstbäume und Beerensträucher sowie zahlreicher anderer landwirtschaftlicher Nutzpflanzen.

Laasphe, 7. März. Der Hausfrauenverein macht seine Mitglieder auf den heute Abend im Westf. Hof stattfindenden Kulturfilm aufmerksam. Der Eintritt ist frei.

Freibingen, 7. März. Am Sonntag den 9. März, abends 1/8 Uhr, finden bei Reinhold Müller die hier so beliebten Theater-Aufführungen der Jugendvereinigung Rückershausen statt. Zur Darstellung gelangt das Volksstück „Der Meinelbauer“ v. E. Anzengruber, das überall mit größtem Erfolge aufgeführt wurde. Hierauf folgt für alle, die gern einmal eine Stunde frohen Humors erleben, der Schwan „Falsch verbunden!“ Die jugendliche Künstlerin, Frä. Gertraud Alsdorf, Gevelsberg, hat ihre Mitwirkung (Klavier und Gesang) freundlichst zugesagt. Im vorigen Jahre fand der Theaterabend hier bei ausverkauftem Hause statt. Viele konnten keinen Einlaß mehr erhalten und mußten wieder umkehren. Darum sichere man sich bereits im Vorverkauf einen Platz. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

Aus dem Kreise, 7. März. Infolge des warmen Wetters der letzten Tage und begünstigt durch die frostfreien Nächte, haben die Knospen an Bäumen und Sträuchern in ihrer Entwicklung merkwürdige Fortschritte gemacht. Wesentlich anders sieht es dagegen noch in unseren Bergen und Wäldern aus, wo die Sonne mit Schnee und Eis noch nicht aufräumen konnte. So ist der Weg über den Jünger Berg noch immer derart vereist, daß er mit Vieh und Wagen kaum zu passieren ist. Aber auch hier werden die winterlichen Reste bald der Sonne weichen müssen, sodaß auch der Wald wieder lebendig wird, trennen uns doch nur noch 2 Wochen vom Frühlingsanfang. Wenn uns der kurze Rest des Winters nicht noch Ueberalungen bringt, haben alle Wettermacher mit ihren Prophezeiungen gründlich daneben geraten.

Weiterbericht.

Das mitteldeutsche Hochdruckgebiet wird mehr und mehr eingeengt. Da über Deutschland aber der Kern des Hochs liegt, ist die Witterung bei uns noch trocken, wenn auch schon ziemlich bewölkt und neblig. Ganz allmählich scheint die Hochdruckwetterlage in unbeständigere Witterung überzugehen.

Voraussetzliche Witterung: Zunächst noch bewölkt und dunstig, aber vorwiegend trocken, später aufsteigende südwestliche Winde und allmählicher Nebengang zu unbeständigem Wetter.

Aus Nah und Fern.

Dillenburg, 6. März. (Großfeuer.) Fünf Familien obdachlos. Auf bisher unausgeklärte Weise brach in den hiesigen städtischen Wohnbaracken Feuer aus, das erst nach sehr schwierigen Löscharbeiten auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Durch den Brand wurden fünf Familien mit zusammen 24 Personen obdachlos. Darunter befindet sich auch eine Familie, die in der kürzlich abgebrannten Schneidmühle wohnte und nun innerhalb weniger Wochen zum zweiten Male durch ein Brandunglück aus ihrer Behausung vertrieben wird. Die Obdachlosen, darunter neunzehn Frauen und Kinder, wurden vorläufig in die Jugendherberge einquartiert.

Ziegenberg (Kreis Friedberg), 6. März. (Der Trauring im Ruhmagen.) Ein hiesiger Gastwirt schlachtete dieser Tage eine Kuh, die er im nahen Friedhofstal gekauft hatte. In dem Magen befand sich ein goldener Trauring, den die Frau des Besitzers der Kuh vor ungefähr zwei Jahren verloren hatte. Nun hat er sich wohlbehalten und wie neu ausgehend, in dem Magen der Kuh vorgefunden.

Fulda. (Kindern kleine Streichhölzer!) Die Ermittlungen über die Ursache eines Brandes, dem das Anwesen des Maurerpoliers Bischof in Stork (Kreis Fulda) zum Opfer fiel, ergaben, daß der sechsjährige Sohn in der Scheune beim Eierfuchen Streichhölzer angezündet hatte und dabei das Stroh zum Brennen brachte. Der Knabe, von dem man zuerst annahm, daß er bei dem Brande umgekommen war, hatte sich aus Angst versteckt und gestand später ein, den Brand veranlaßt zu haben.

Frankfurt. (Frauenselbstmorde.) In auffällender Weise häufen sich hier die Selbstmorde von Frauen. In der Sauer Landstraße vergiftete sich eine Hausangestellte mit Gas. Hilse kam zu spät. Ein Schneiderin in der Kronprinzenstraße verlor ihr Leben durch Luminale ein Ende zu machen. Sie kam ins Krankenhaus. Auch in der Gneisenaustraße, Friedbergerstraße und der Glauburgstraße versuchten sich drei Frauen mit Gas zu vergiften, konnten jedoch noch rechtzeitig gerettet werden.

Glabbek. (Ein Stadteroberer als Brandstifter verhaftet.) Zu dem mit Benzin und Petroleum vorfälschlich angelegten Brand im Arbeitsamt Glabbek, wird gemeldet, daß unter dem Verdacht, diesen Brand angelegt zu haben, der sozialdemokratische Stadteroberer Vrell vorläufig festgenommen worden ist. Wie weit sich der Verdacht bestätigt, steht noch nicht fest.

Münster. (Getreidespeicher in Flammen.) Münsters größter Getreidespeicher am Stadthafen wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Durch verdächtige Rauchentwicklung waren Spaziergänger auf den verlassenen dahelenden Getreidespeicher aufmerksam geworden. Ueberaus starker Rauch hinderte die Feuerwehrleute, in den Getreidespeicher einzudringen. Bei Lage der Dinge entschloß man sich, das Fach des Getreidespeichers einzuschlagen und den Abzug des Rauches völlig unmöglich zu machen. Bei dem in Brand geratenen Getreidespeicher handelt es sich um ein Riesengebäude, das die Getreidesfirma J. Flechtheim & Co. in Münster errichtete und etwa 50 Getreidespeicher vermietete. Dem Brand ist eine große Menge Getreide zum Opfer gefallen, u. a. eine Partie russischer Weizen. Der Schaden wird auf 250 Tonnen Getreide geschätzt.

Koblenz. (Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.) Dieser Tage zog über Koblenz ein Verkehrsflugzeug seine Schleißen. Bei Neuborf ging es so tief herab, daß man befürchtete, es würde mit dem Schornstein einer Fabrik zusammenprallen. Das Flugzeug hatte einen Motor Schaden gelitten und wurde gezwungen, in der Nähe der Eisenbahnstation nach Mayen niederzulegen. Das Flugzeug hatte fünf Passagiere an Bord. Nachdem der Schaden behoben war, konnte das Flugzeug seine Weiterreise fortsetzen.

Köln. (Tragisches Ende eines Krieges.) Seit dem 24. Februar wurde der Reichswehr Franz Funder von der Darmstädter und Nationalbank Köln verhaftet. Wie wir nun hören, wurde in Berlin aus der Sperre seine Leiche gelandet. Funder war Schwerwiegendverletzter, im Kriege war ihm der linke Arm abgeschossen worden. Vor einiger Zeit zeigte sich an dem Armputz eine Verletzung, die Funder vier Monate lang auf das Krankenbett warf. Er mußte sich einer Operation unterziehen, wobei der Armputz entfernt wurde. Am 10. Februar war er so weit hergestellt, daß er seinen Platz bei der Bank wieder aufnehmen konnte. Funder war verheiratet, hatte ein Kind und stammte aus Düsseldorf.

Dampferheim. (Durch ein Bierglas getötet.) In einer heißen Wirtschaft kam es zwischen Gästen zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Schloffer Philipp Schreyer durch ein Bierglas, das nach ihm geworfen wurde, den Kopf verletzt wurde, daß er starb.

Niesenfener auf einem Berliner Güterbahnhof. Auf dem Güterbahnhof Niesen in Charlottenburg brach ein großes Schuppenfeuer aus. Das Feuer soll in einem der Schuppen ausgebrochen sein, von denen auch einige bereits in Flammen zum Opfer gefallen zu sein scheinen. Die Berliner Feuerwehr war bald mit zehn Löschzügen zur Stelle. Erst nach späten Nachmittags hatte sich infolge des weichen Schmelzes Feuerheines eine große Menschenmenge angesammelt, die durch umfangreiche polizeiliche Absperungen zurückgehalten werden mußte.

Ein deutscher Forschungsreisender in Kanada verunglückt. Der Reiseführer Dr. Kurt Jaber ist auf einer Forschungsreise in Kanada verunglückt. Sein Leichnam wurde von einer Polizeistreife 15 Meilen oberhalb von Hay River aufgefunden. Dr. Jaber wurde seit längerer Zeit vermisst.

Wieder eine Gefangenenerbeute im Zuchthaus Ansbach. Im Zuchthaus Ansbach brach neuerdings eine Gefangenenerbeute aus. Ein lebenslänglich Verurteilter tötete den Sanitätswärter bei der Essenausgabe durch einen Messerstich. Die Wärtern konnten überwältigt werden.

Schweres Unglück in einer Braunkohlenschule. In der Hofe einer Schule in Braunkohl spielten Kinder, als plötzlich die eiserne Kalktüre einer Abgrube einbrach. 15 Kinder stürzten in die Grube und wurden verletzt, davon acht schwer.

Neueste Nachrichten.

Zur politischen Lage im Reich. Berlin, 7. März. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sah am Donnerstag nach vierstündiger Beratung folgenden Beschluß auf der Einigung im Reichstagskabinett: „Die Fraktion ist der Ansicht, daß die Beschlüsse des Reichstagskabinetts in wesentlichen Punkten ihrem Beschluß vom 2. März 1930 nicht gerecht werden. Sie wird in den weiteren Verhandlungen auf die Erfüllung ihrer Forderung im Interesse der Gesundheit der Wirtschaft, die die Voraussetzung auch für die Minderung der Arbeitslosigkeit ist, bringen.“

Nachgang der Großhandelspreise im Februar. Berlin, 7. März. Die für den Monatsdurchschnitt Februar berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist von 132,2 im Vormonat auf 129,3 oder um 2,3 vom Hundert gesunken.

Diskontermäßigung in London. London, 7. März. In der letzten Sitzung des Direktoriums der Bank von England wurde beschlossen, den Diskontsatz um 1/4 v. H. auf 4 v. H. zu ermäßigen.

Niesenfener im rumänischen Erdölgebiet. Moreni, 7. März. Im Erdölgebiet von Gura Consta brach ein großer Brand aus. Das Feuer entstand infolge einer Explosion. Als das brennende Öl die Dampfleitungen erreichte, entstand eine furchtbare Explosion. Das Feuer griff in wenigen Augenblicken auf vier Sonden und auf das Lager über, in dem sich 50 Tankwagen mit Öl befanden. Der Schaden geht in die Millionen.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einfendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Laasphe, 7. März. Zu dem gestrigen „Eingelände“ in Ihrer Zeitung bemerkt, daß daselbst im Hinblick auf die allgemeine Empörung innerhalb der Bürgererschaft die standalöse Wasserleitere viel zu gelinde abgeurteilt war. Hier muß endlich mal Fraktur geredet werden, und es anscheinend an verantwortlicher Stelle etwas sehr hartnäckig ist, um keinen härteren Ausbruch zu gebrauchen, und es nicht mal für der Mühe wert hält, die Bürgererschaft wenigstens in etwa aufzuklären, was man doch zumindest hätte erwarten dürfen. Es sei daher die Abhaltung einer allgemeinen Bürger- und Protestversammlung angeordnet, die dann das Weitere energisch in die Hand zu nehmen hätte.

Wie der

46) Beend von Es war doch Weib — galt Und drohe den Beginn nung gelegt — Wer würd Palmer, der S in den Weg er ihr schäd wenn sie an künstlich No ten Vorgefall Was würd

Silba war Sie sah sich nach — nein, den Noberplatz Morgen fr Und sie hatte nicht gelang, nicht Leures a bei Wartinger aufnehmen kö Ropfe haben! Sie war t Beben! Aber milte war noch Als eine v ren, um dann jeden Tag, wie wir es nicht g tragen können bis ihres Leb für sie fielen! Sie feste



kannter Erndte

Frühe L schwere Ware

Apfelsinen, je 10 Stk. von Karotten 10 80 Pfg. Weißkohl 14 80 Pfg. Kefjel zum K

Chäpfel 10 P sowie Weint Bananen, fr Gemüße, frisch hets vorräth H. Seibel, Fernpre

Wie des Lebens Würfel fielen....

Von Fr. Lehne.

46) Lebend vor Scham sank sie vor ihrem Bett zusammen. Es war doch immer dasselbe — jeder sah in ihr nur das Weib — galt sie als Künstlerin denn gar nichts? Und drohend erhoben sich die Lebensorgen vor ihr. Auf den Beginn ihrer Konzerttätigkeit hatte sie ihre ganze Hoffnung gesetzt — und nun war sie schlimmer daran als je! Wer würde denn jetzt noch mit ihr abschließen? Herr Palmer, der Allmächtige, zürnte ihr und würde ihr Steine in den Weg legen, so viel er konnte — ungeheuer würde er ihr schaden! Gentrerscher lag es ihr auf dem Herzen, wenn sie an ihre Zukunft dachte — die Hoffnung darauf, künstlerisch noch wirken zu können, war ihr nach dem letzten Vorgefallenen ganz genommen!

Was würde nun kommen!

17.

Gilda war fertig mit Baden. Sie sah sich um im Zimmer, sah in Schrank und Kisten nach — nein, sie hatte nichts vergessen! Sie schloß den großen Nohrplattentoffer und verschürte einige Kartons. Morgen früh mußte sie das Zimmer geräumt haben! Und sie hatte noch kein Unterkommen! Wenn es ihr heute nicht gelang, noch etwas nur einigermaßen Passendes und nicht Teures zu finden, blieb ihr nichts anderes übrig, als bei Warringers zu fragen, ob man sie für kurze Zeit wieder aufnehmen könne — sie mußte doch ein Dach über dem Kopf haben! Sie war der Verzweiflung nahe. Das war nun ihr Leben! Aber ihr Trost gegen das Schicksal, gegen die Familie war noch größer als alle die Widrigkeiten! Als eine vom Leben Besiegte ins Elternhaus zurückkehrte, wenn dann vielleicht bemitleidet, bespöttelt zu werden, jeden Tag vielleicht hören zu müssen — „siehst du, haben wir es nicht gleich gesagt“ — Das würde sie niemals ertragen können — lieber dann weiter herumvagabundieren, bis ihres Lebens Würfel doch einmal wieder freundlicher für sie fielen! Sie setzte den Sack auf, nach der Stadt auf die Wohn- nungssuche zu gehen; da meldete ihr das Zimmermädchen eine Dame, die sie zu sprechen wünschte.

Gilda war aufs höchste überrascht und verlegen, als sie in der Eintretenden die Fürstin erkannte. In tiefer Verneigung sank sie zusammen. Ihre Entschuldigung über das ungemütliche Aussehen ihres Zimmers wehrte die hohe Frau freundlich ab und nahm Platz auf dem Divan.

Es fiel Gilda auf, wie kummervoll und leidend die Fürstin aussah. Im stillen fragte sie sich, was die Dame wohl bewogen haben könnte, sie aufzusuchen — es mußte doch ein ganz zwingender Grund gewesen sein! Und eine Ahnung stieg beängstigend in ihr auf.

„Ich sehe, Fräulein Manborg, daß Sie beim Baden sind! Sie wollen wieder verreisen?“

„Nein, Durchlaucht, ich muß ausziehen!“

Eine kleine Pause trat ein. Der Fürstin fiel es schwer, zu sagen, was sie hierhergeführt; sie suchte nach den einleitenden Worten.

„Ich bin glücklich, Durchlaucht noch einmal wiederzusehen und persönlich danken zu können für Durchlauchts Güte —“ kam es leise von Gildas Lippen.

„Sie reisten damals so plötzlich ab, Fräulein Manborg.“

Gilda blickte zu Boden.

„Es kam so schnell, Durchlaucht, und nachträglich muß ich Durchlaucht noch um Entschuldigung für mein plötzliches Fernbleiben bitten.“

Die Fürstin sah Gilda forschend an.

„Wenn ich nun die Gründe Ihrer damaligen plötzlichen Abreise kenne? Was würden Sie da sagen?“

Gilda wurde blutrot.

„Kommen Sie einmal her, mein Kind! So, sehen Sie sich her zu mir —“ die Fürstin nahm Gildas Hand —

„ich will mich kurz fassen — also ich weiß, was zwischen Ihnen und meinem Sohn vorgegangen ist —“

„Verzeihen, Durchlaucht — aber es war nichts, was Durchlaucht nicht wissen dürfte.“

Die Fürstin nickte bestätigend — „sonst wäre ich ja nicht hier!“ Sie holte tief Atem und dann stieß sie in plötzlichem Entschluß hervor: „Ich weiß um meines Sohnes Liebe zu Ihnen und komme als Bittende für ihn.“

„Durchlaucht!“ stammelte Gilda, „das ist doch unmöglich —“

Die Fürstin schwieg; ihre Lippen lagen fest aufeinander. Ja, es war unmöglich — das Mädchen hatte recht! Und dennoch: vor ihren Augen erstand das Bild des Sohnes, den unerfüllte Liebe rastlos und trant gemacht! Und um ihm wieder Lebensfreude zu geben, machte ihre Mutterliebe das Unmögliche doch möglich — sie ging selbst zu dem Mädchen, das er begehrte und liebte!

„Mein Sohn möchte Sie sehen, Fräulein Manborg — am liebsten heute noch —“

„Durchlaucht, muß es unbedingt sein?“ fragte Gilda leise, „ich wollte Seiner Durchlaucht ja aus dem Wege gehen.“

„Ich weiß es, Fräulein Manborg! Mit Rücksicht auf mich — er hat es mir gesagt! Doch seinetwegen muß jede Rücksicht auf andere schwinden! Es gilt sein Glück! Er kennt keinen anderen Wunsch als Sie, Fräulein Manborg — und darum wiederhole ich die Bitte, die er schon einmal an Sie gerichtet: werden Sie seine Frau —“

Gilda merkte es der Fürstin an, wie schwer ihr diese Worte wurden, welchen Kampf es sie gekostet, das auszusprechen, was so ganz gegen ihre Überzeugung und Ansichten sein mußte, und ein Gefühl tiefster Mühmung überkam sie angesichts dieser großen, uneigennütigen Mutterliebe.

Sie heftete ihre großen klaren Augen auf das leidvolle Gesicht der Fürstin.

„Durchlaucht, komme ich Ihrem Wunsche nicht entgegen, wenn ich „nein“ sage —?“

Die hohe Frau machte eine heftige Bewegung.

„Nein, Fräulein Manborg, sonst wäre ich doch nicht gekommen! Und die Bitte einer sorgenden Mutter ist, daß Sie einwilligen —“

„Verzeihen, Durchlaucht, es ist sehr überraschend für mich! Durchlaucht wissen, wohin meine Wünsche gingen.“

„Noch immer, Fräulein Manborg? Sie hatten diesem Wahn bereits das Glück eines anderen geopfert.“

„Es sind noch die gleichen Wünsche und Ziele, Durchlaucht, sonst wäre das Opfer ja zwecklos gewesen.“

„Sie sagten einmal, daß Sie Ihren Verlobten nicht verlassen haben —“

(Fortf. folgt.)



Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI's Würze

— Schon wenige Tropfen genügen —

Allen lieben Freunden und Bekannten bei unserem Abschied von Erndtebrück ein herzliches Lebewohl. Familie Günther.

Frische Landeier!

10 Stück 1.10
Apfelsinen, schön süß
10 Stck. von 50 Pfg. an
Karotten 10 Pfd.
80 Pfg. u. 1.00 Mk.
Weißkohl 10 Pfd.
80 Pfg. u. 1.30 Mk.
Kartoffeln 10 Pfd. 1.20
Erdäpfel 10 Pfd. 1.80 Mk.,
sowie Weintrauben und
Bananen, alle Sorten
Gemüse, frische Landbutter
preis vorrätig, empfiehlt
H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Alle Sorten Obstbäume
für hiesige Gegend geeignet,
Beerensträucher und Hoch-
stämme, Busch- u. Schling-
rosen, Topfblumen,
Hochheimsfähige Säme-
reien der Fa. C. Papst,
Hoflieferant, Erfurt.
Gladiolen-Rosetten in
jeden Sorten. Kränze und
Buketts in jeder Aus-
führung. Ab nächste Woche
frischen Kopfsalat empfiehlt
L. Duchardt,
Gartenbau — Laasphe,
Brückenstr. Telefon 127.

In 8 Tagen
Nichtraucher.
Kunstst. Kassenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 828 a

S. G. V.
Abt. Laasphe.

Vierte Wanderung
am Sonntag den 9. März.
Entenberg — Breidenstein —
Wallau. Ankunft in Laasphe
mit dem Zuge 7.20.
Abmarsch 2 Uhr vom
Wilhelmsplatz.
Früh auf!
Der Wanderrat.

F. C.
Laasphe
Heute Abend 8⁰⁰ Uhr
Spieleausführung.
Fußball-Club
Laasphe.

Bauschule Kastele i. S.
von C. Rhode Progr. frei.
Polierkurse u. Vorbereit.
auf die Meisterprüfung.

Kirchlicher Anzeiger.
Ev. Gemeinde Laasphe.

9. März, Invocavit
1. Passions-Sonntag: Fär-
bitte für die Christen in
Rußland.

Laasphe 10 Uhr: P. Heynen.
11¹⁵ Uhr: Kinder Gottes-
dienst.

Niederlaasphe
10 Uhr: P. Bauer.
11¹⁵ Uhr: Kinder Gottes-
dienst.

Laasphehöhe
2 Uhr: Bibelfunden
P. Bauer.

Puderbach
2 Uhr: P. Heynen.
Kollekte für dürftige Ge-
meinden der Provinz.

Kath. Gottesdienst
in Laasphe.
Sonntag den 9. 3. 1930,
vorm. 9¹⁵ Uhr.

Landwirtschaftlicher Kreisverein
Wittgenstein.

General-Versammlung

Freitag, den 14. März 1930, vormittags 10 Uhr
im Hotel Schrader zu Berleburg.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1929, (Ref.: Landwirtschaftsrat
Müller, Erndtebrück)
2. Rechnungslegung für 1929.
3. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1930.
4. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
5. Neuauflage der Satzungen zwecks Eintragung des
Vereins in das Vereinsregister.
6. Tierverkauf 1930.
7. Beschlußfassung über gemeinsamen Besuch der
D. L. G.-Ausstellung Köln (Ende Mai 1930).
8. Vortrag des Herrn Oberdistriktsparochmann,
Aue, über: „Die Aufforstung als ein Weg
zum Aufstieg“.
9. Vortrag des Herrn Oberlandwirtschaftsrates
Dr. Janning, Münster, über: „Die Anpassung
der Betriebe an die gegenwärtigen Wirtschafts-
verhältnisse“.
10. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsrates Schweitzer,
Brilon, über: „Fehler in der Rotviehzucht“.
11. Filmbroschüre: „Die D. L. G.-Ausstellung in
München“.
12. Verschiedenes.

Vor der Versammlung findet um 8 Uhr eine Aus-
schußsitzung mit der gleichen Tagesordnung statt.

Der Vorsitzende:
M. H. N.

Wollen Sie Weiße Waren
gut und billig kaufen,
so nutzen Sie die großen Vorteile meiner
WEISSEN WOCHEN
aus!
Fritz Vomhof.-Erndtebrück

Das Rezept der Scheuerkunst:

Streuen Sie Henkels Ata auf einen feuchten Lappen, und putzen Sie damit den Gegenstand. Spülen Sie gründlich ab, und reiben Sie sorgfältig trocken. Bei Aluminium ist Ata auf einen trockenen Lappen zu streuen. Mit trockenem weichen Lappen wird nachgeputzt. Ata kostet nur 20 Pfennig.

ATA

putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.



Und sie haben überwunden durch des Sammes Blut
Du kannst durch des Tores Türen träumend fahren
und machst uns auf einmal frei.

Dem Herrn des wir sind, hat es gefallen,
meine liebe Gattin, unsre liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Schwägerin

Elisabeth Sonneborn
geb. Groß

heute Mittag 12.30 Uhr im Alter von 69 Jahren
heim zu holen ins Vaterhaus.

Und wenn der Herr von hinnen mich gerufen
und ich vor Seinem Thron gekniet steh,
anbetend knie zu Seines Thrones Stufen
den König dort in Seiner Ehre seh,
dann jauchzt das Herz dir großer Herrscher zu,
wie treu warst Du, wie treu warst Du.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kraft Sonneborn.

Feudingen, Laasphe, Schalksmühle,
Hommertshausen und Schüller, 6. März 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. März, um
2 1/2 Uhr statt. Trauerandacht 1/2 Std. vorher im Trauerhause.

* Feudingen: *

Theater-Aufführung

Sonntag, den 9. März, abends 7 3/4 Uhr
bei Reinh. Müller

„Der Meineidbauer“

von Ludwig Anzengruber.

Hierauf der Schwank:

„Falsch verbunden“

— Eintritt 70 Pfg. —

Jugendvereinigung
Rückershausen.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am Samstag den 8. März d. Js., abends
8 1/2 Uhr im Rathaus Kohlstaedt statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit halber bitten wir um vollzähliges
Erfcheinen.

Der Vorstand.



Handarbeits-Material

finden Sie in reicher Auswahl
u. zu besonders billigen Preisen,

sowie Modelle u. Vorlagemuster bei
Fritz Vomhof, Erndtebrück

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, 8. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. An-
schließend Morgengymnastik. 11.15—11.45: Schulfunk. 12.30: Schall-
plattenkonzert. Heiteres Mittagsständchen. 13.30: Werbefunk. 14-
14.45: Stunde der Jugend. 16: Nachmittagskonzert des Rund-
funkorchesters. 17: Aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart: Tanztee.
18.05: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 18.35:
Stunde der Arbeit. 19.05: Spanischer Unterricht. 19.30: Literarische
Veranstaltung: Ein altes Thema. 20.15: Von Stuttgart: Variété
für Orchester. 21.45: Vom Frankfurter Hallensportfest. 22.15: Bunter
Abend. 23.30: Nachrichten. 23.50—0.30: Von Groß-Frankfurt:
Kammmusik der Kapelle Pinius Langer.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, den 9. März 1930,
nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

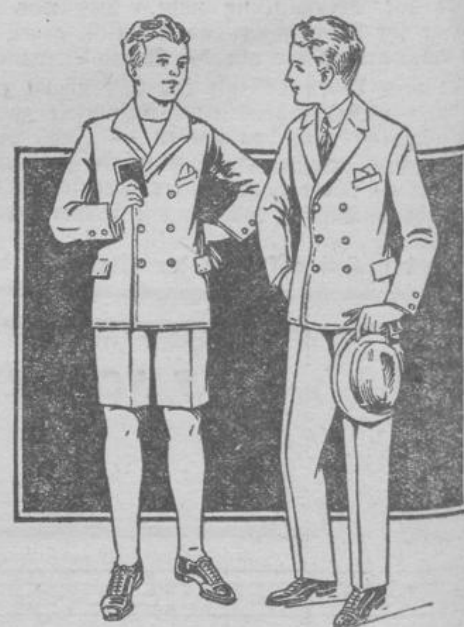
Ein Programm von auserlesener Schönheit:

Ich küsse Ihre Hand Madame

Harry Liedtke in seinem neuesten
Film, der die Liebesaffäre eines Pariser
Oberkellners erzählt, eines Oberkellners,
der ein ehemaliger russischer Offizier ist.



Ein berückend schöner Film aus der herrlichen
Rheingegend, ein lustiges Spiel der fröh-
lichen Winzer.



Zur Konfirmation

Ihres Sohnes treffen Sie mit einem
gediegenen Bleyle-Anzug bestimmt
das Richtige. Ein

Bleyle

kleidet vornehm und kann später noch
lange als strapazierfähiger Gebrauchs-
Anzug getragen werden. - Verlangen
Sie bitte Sonderprospekt mit Preisen.

In Erndtebrück und Umgebung nur bei
Gebrüder Hesse.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern,
Küche und einer Mansarde
ab 1. April in Leimstruth
zu vermieten.

Wilhelm Weber,
Feudingen.

Ein gutes, reines
Roggenbrot
empfiehlt

Friedrich Schuppert,
Bäckermeister,
Laasphe, Kirchplatz.

Billig!

200 Stk. schwere verzinkte
Eimer,

28 cm, Ia. Qualität verkaufe
so lange Vorrat zu
85 Pfg. per Stk.

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Fußballverein Niederlaasphe.

Am Freitag, den 7. 8.
1930, abends 8 1/2 Uhr findet
im Vereinslokal Schreier
Monats-Versammlung
statt, wozu hiermit die Mit-
glieder eingeladen werden.
Vollzähliges Erscheinen ist
unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Empfehle la. verzinkt Drahtgeflecht

4- und 6-eckig, zum Einfä-
digen von Gärten, Fä-
läufen usw., zu niedrigen
Preisen.

August Vänfer,
Eisenwaren,
Laasphe.

Makulaturpapier
in größeren und
kleinen Posten hat abzugeben
Die Geschäftsstelle
der Wittgenst. Zeitung.